

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 9

Artikel: Vom Fach
Autor: Salzmann, Annette / Smudja, Gradimir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Fach

ANETTE SALZMANN

Es ist doch einfach faszinierend! Und unheimlich tröstlich! Am Schluss ist alles klar, verstanden, begriffen und furchtbar einfach.

Zum Beispiel die Katastrophe. Da rasen zwei Flugzeuge wie Bomben in zwei Häusertürme. Etwas Grauenhaftes und bis jetzt Unvorstellbares spielt sich da ab. Natürlich herrscht nun zuerst Stille. Doch nur kurz. Dann legen sich alle Medien ins Zeug. Auf sämtlichen Kanälen werden nun die schrecklichen Bilder gezeigt und dann wird erklärt, erläutert, diskutiert, beleuchtet. Es wird interviewt und kommentiert, fast 24

Stunden pro Tag. Es wird geredet und wieder erklärt. Erstaunlich, was es da für Fachleute gibt. Man hört von verschiedenen Mentalitäten und Religionen, von Druck und Aggression, von Hunger. Doch zum Schluss ist alles so logisch und einfach. Fast, als hätte man das alles schon «vorher» gewusst...

Weiter. Die Katastrophe fordert eine Antwort: Rache! Da ist man sich einig. Sittsam in Krawatte wird am Sonntagabend «der Krieg erklärt»; das heisst, erklärt wird nun nicht mehr viel. Die Fachleute werden nicht weiter befragt. Nun geht es um ganz andere Dinge. Es soll auch keine Rückschau gehalten und zum Beispiel der Golf-

krieg kommentiert werden. Und schon gar nicht soll über die Rolle der PR im Zusammenhang mit Krieg nachgedacht werden! Vorwärts schauen. Nun geht es ganz pur um einen Krieg und Punkt. Handfestes ist nun gefordert, da sind sich alle einig. Die Strafe kann nur Krieg heissen. Das leuchtet ohne lange Erklärungen und Umschreibungen, Analysen oder Umfragen ein. Nur durch Krieg kann es sich zum Guten wenden! Doch dann. Wenn die ersten Schüsse gefallen sind, dann wird wieder erklärt, erläutert, diskutiert und beleuchtet. Und ganz leise beginnt man zu sammeln, offenbar gibt es doch Opfer. Ein weiteres Thema, ein hausbackenes sozusagen. Diesmal gibt's aber kein Blut zu sehen, dafür handelt es sich ganz offensichtlich um reines Herzblut: in Kloten findet das Grounding der Swissair statt! Auch hier zuerst Betroffenheit und Stille. Doch dann legen sich die Medien auch da wieder ins Zeug. Wieder werden fast 24 Stunden Bilder

gezeigt, Analysen, Berichte, Interviews. Wieder sind sie da, die vielen, vielen Fachleute! Wieder wird wunderbar erklärt. Wohlklingende Namen melden sich freiwillig oder unwillig zu Wort. Und zum Schluss ist es wieder einfach. Mit staunenswerter Hang zum Stoischen werden zwar «Fehler eingeräumt», aber das genügt dann schon. Auch Gefühle und Verständnis werden erwähnt. Diese Wörter sind also auch im Wortschatz und bekannt, aber ganz offensichtlich nicht deren Bedeutung. Nun, es geht ja schliesslich um Zahlen und allenfalls um ein paar Peanuts. Doch eigentlich einfach nur um Liquidität. Von Geld zu reden, angesichts dieser Gruppe von Top-Managern, wäre wohl indezent. Und dass die Fachleute auch einmal kurz bass erstaunt sein dürfen, das ist doch wohl erlaubt! Und ist die Form gefunden, kann wieder unheimlich einfach erklärt werden, warum es so kommen musste! Und hätte man das noch vor 5 Mia. verhindern können, dann hätte man es doch bestimmt! Es waren ja die Fachleute am Werk! Im Übrigen soll nun vorwärts geschaut und gedacht werden. Und Denken, so war zu vernehmen, sei ein beruhigender Prozess...

Doch plötzlich gibt's Bewegung! Die Peanuts regen sich! Sie wollen sich nicht einfach nur rösten lassen und für dumm verkaufen! Plötzlich sind sie da, ganze Haufen. Und sie heben ab! Sie werden laut! Sie wollen sie behalten, ihre Airline, ihren nationalen Stolz! Stille herrscht. Aber nur einen Amerikaflug lang. Und wieder ist es zum Glück ganz einfach, die Fachleute bringen es auf den Punkt: es ist gar nicht mehr Zeitgemäss! Über kurz oder lang wird es in Europa sowieso nur noch vier Airlines geben, wie in Amerika. Alles klar! Alles einfach. Und so können wir getrost in die Zukunft blicken. Egal was kommt, es wird erklärt werden, bis es einfach verständlich ist! Und dann geht's zurück zum Alltag, bis zum nächsten Fall. Wer's nicht glaubt, der frage einen Fachmann.

Zukunft

War, was der Mensch vollführt bis gestern, oft – mit Verlaub – schon sehr entartet: Ist Revolverspannung à la Western jetzt weiter das, was uns erwartet?

Werner Moor

Wenn ich mal gross bin!

Kinder denken über die Zukunft nach

Heini: «Wenn ich mal gross und stark bin, werde ich Polizist. Dann kann ich den Michi verhauen, wenn er mich beleidigt und auf mich losgeht. Mit einem Gummiknüppel. Dabei schauen mir ganz viele Leute zu und ich werde gefilmt. Und das kommt dann alles in die Zeitung und ins Fernsehen und ich bin plötzlich berühmt, so dass ich nie wieder arbeiten muss!»

Ulli: «Ich weiss noch nicht, was ich werden will, aber Opa weiss es. Gestern hat er mich viermal hintereinander beim Lügen erwischt, und da hat er gesagt: «Aus dir wird mal eines Tages ein grosser Politiker! Du kommst sogar noch ins Parlament!» «Im Parlament», sagte Opa, «kann ich dann alle verarschen, gegen Bezahlung und hohe Zulagen.»

Milli: «Wenn ich gross bin, werde ich Lehrerin, und dann lasse ich mich ewig krankschreiben, damit alle Kinder es gut haben und sich immer auf die Schule freuen.»

Irrtümer

«In Zukunft machen wir alles ganz anders», sagte der Politiker. Aber da war er schon abgewählt.

«In Zukunft verdoppeln wir unsere Produktion», sagte der Fabrikant. Da sperrte die Bank ihm den Kredit.

Hähnchen

Olli: «Ich möchte unbedingt Rennfahrer wie Schumi werden. Mit meinem Superauto fahre ich dann so schnell, dass mich kein Polizist der Welt überholen kann. Denn meinen Papa hat die Polizei leider überholt, und da haben die ihm den Führerschein weggenommen. Aber wenn ich gross bin, fahre ich ohne Führerschein, da kann die Polizei mir gar nichts wegnehmen.»

Karlchen: «Ich möchte für meine Zukunft Jäger werden. So besitze ich dann eine tolle Flinte und jage damit den Weihnachtsmann. Ich rufe ihm zu: «Hände hoch und sofort auspacken!» Und dann werde ich reichlich beschenkt.»

Jan Cornelius

Hinterbänkler-Intervention

Da der Angriff mit kriegerischen Mitteln nicht direkt als Krieg bezeichnet werden sollte, werden wir keinen Krieg kriegen. Wie sich die Zukunft gestalten wird, wird in Zukunft die Zukunft zeigen. Zukünftige Zukunftsprojekte werden konsequent behandelt. Handlungen des Gegners, die uns zum Handeln zwingen, werden sofort gehandhabt, damit schnell verhandelt werden kann. Wir werden also in Zukunft veranlassen, dass anlässlich des geringsten Anlasses ein Grund zur Veranlassung gegeben wird. Ich danke Ihnen.

Hähnchen



GRADIMIR SMUDJA